



Vivien Pantea Seifert ist „Die Frau in Weiß“.

Foto: Neue Bühne Darmstadt

Theaterzauber auf kleinem Raum

Starke Charaktere, dezente Gruselstimmung: Neue Bühne zeigt Wilkie Collins' Krimi „Die Frau in Weiß“ in Arheilgen

Von Bettina Bergstedt

DARMSTADT. Wie die industrielle Revolution mit Technik und Wissenschaft das viktorianische Zeitalter prägten, so taten es auch die ersten Fantasy- und Gruselgeschichten. Der Roman „Die Frau in Weiß“ erschien 1860 und stammt aus der Feder des Schriftstellers Wilkie Collins (1824-1889). Literaturhistorisch stand er im Schatten seines engen Freundes Charles Dickens, war zu Lebzeiten aber unglaublich produktiv, populär und bestens bezahlt.

Der Kriminalroman „Die Frau in Weiß“ spielt mit mysteriösen Begegnungen und Erscheinungen, mit dem Ungewissen, mit einem Hauch von Gruselstimmung, der fein gesponnene Plot setzt auf Spannung. Die Neue Bühne hat es erneut verstanden, die Grundstimmungen einer Geschichte mit Liebe zum Detail und atmosphärisch dicht „bühnenreif“ umzusetzen.

Sie zeigt ein weiteres Mal, wie auf kleinem Raum und ohne viel Technik, aber mit Fantasie und einfachen Mit-

teln wunderbares Theater hervorgezaubert werden kann – auf Wunsch mit passendem Menü vor der Vorstellung und Getränken – diesmal aus der „Viktorianischen Küche“, quasi modern interpretiert und bio (Kreative Küche: Ute Oellinger).

Regisseurin Renate Renken hat mit ihrem Team erneut bestes, unterhaltsames „Theater für die Sinne“ geschaffen und dafür einen weit über 500 Seiten umfassenden Roman gekürzt. Die schon von Collins genüsslich gezeichneten Figuren lässt sie mit ihrem Team auf der Bühne höchst lebendig werden.

Allen voran den alternden Sir Frederic Fairlie, dessen Interesse ganz seiner Kunst, seinem Reichtum, seiner Münzsammlung und dem eigenen Befinden gilt. Umgeben von Samt und Seide, lässt sich Fairlie von seinem möglichst lautlosen Kammerdiener (Axel Raether) nicht nur die Pantoffeln überstülpen, sondern auch die vielen, unübersehbar teuren Ringe an die Finger stecken, während er sich über die Rohheit der Welt und der Menschen um-

TICKETS & KONTAKT

► Die Vorstellungen in der Neue Bühne, Frankfurter Landstraße 195-197, im März und April sind fast ausverkauft, **Restkarten** gibt es für den 5. und 11. April, weitere für den 2./3. und 23./24. Mai sowie im Juni.

► **Kartentelefon:** Montag bis Samstag von 10 bis 12.30 Uhr unter Telefonnummer 06151-422205 oder per E-Mail an kontakt@neue-buehne.de. (bbeg)

sich herum pikiert zeigt und um unbedingte Rücksichtnahme auf sein schwaches Nervenkostüm bittet. Es ist ein großes Vergnügen, Rainer Poser in dieser Rolle zu erleben.

Auch die anderen Figuren sind stimmig besetzt. Laura Fairlie (Vivien Pantea Seifert), seine Nichte, und Lauras Halbschwester Marian Hakombe (Nicole Klein) sind Waisen und leben bei ihm. Nun wird im Hause der junge Zeichenlehrer Walter Hartright (Stefan Peschek) erwartet, der sich um die Kunstsammlung Fairlies kümmern

und Laura und Marian unterrichten soll.

Der aufrichtige Walter ist überaus angetan von der loyalen, klugen und umsichtigen Marian, in die hübsche, künstlerisch begabten Laura verliebt er sich – irritierend nur die mysteriöse Begegnung mit „der Frau in Weiß“ auf seiner Reise, denn diese merkwürdig verstörte Frau gleicht Laura auf verblüffende Weise.

Großartig spielt Seifert sowohl den frischen Liebreiz von Laura als auch das schreckhafte, ängstlich-verhuschte bis panische Wesen der „Frau in Weiß“. Toll, wie Nicole Klein die Haltung der liebevollen Schwester, die für die richtige Sache einsteht, mit Herz verkörpert. Laura muss, obwohl sie Walter liebt, den deutlich älteren Sir Percival Glyde heiraten, dessen wechselhaften Charakter Axel Raether auf den Punkt bringt. Rainer Poser schlüpft später in die Rolle des windigen Conte Fosco, und Bettina Koch mimt neben anderen Rollen seine ihm zutiefst ergebene Frau, wovon der Conte ausführlich Gebrauch

macht für seine Machenschaften.

Es geht um das große Vermögen, das allein Laura nach dem Tod von Sir Fairlie erben soll. Das weckt natürlich die Begehrlichkeiten von Percival Glyde, ihrem Ehemann, der in massiven Geldnöten steckt, auch der Conte braucht Geld. Dem rechtschaffenen Anwalt Gilmore (Jens Hommla) sind jedoch zunächst die Hände gebunden. Laura fühlt, dass mit Percival etwas nicht stimmt, sie hat ihrer Mutter am Totenbett aber versprochen, ihn zu heiraten. Es geht um Geheimnisse und Lügen, um ein mörderisches Komplott und mit starken Frauen auch um Geschlechterrollen.

Neben Kostümen und Bühnenbild schaffen Geräusche (Vogelgezwitscher, Froschquaken) passendes Kolorit, ein paar einfache Bänke und ein leichtes Echo der Stimmen versetzen die Handlung in einen Kirchenraum. Heike Pallas nimmt am Klavier die Stimmungen in ihren Kompositionen vor allem während der vielen Szenenwechsel auf.